

Augenmaß bei Rügens Entwicklung verloren

Zu den verschiedenen Tourismusprojekten auf Rügen:

Bei mir entsteht in letzter Zeit immer wieder mehr der Eindruck, dass durch die Finanzpolitik der EZB, die Leitzinsen immer weiter zu senken, alle möglichen „Investoren“ oder solche, die sich dafür halten, die Insel unter sich aufgeteilt haben. Sie scheinen in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium in Schwerin sämtliche Moral und Augenmaß verloren zu haben, sehen die Insel als Goldgrube und so wird in Zukunft auch der letzte Flecken zubetoniert sein, da es ja der „Förderung der touristischen Infrastruktur“ dient. Es wird das Gleiche hier passieren wie vorher in Spanien oder der Türkei. Werden die Rügener Bürger erst aufwachen, wenn es am

Strand der Prorer Wiek so aussieht wie an der Costa Blanca? Doch dann wird es zu spät sein! Wenn diese Immobilienblase, auf die wir hier in Deutschland zusteuern, platzt wie 2008 in den USA, werden die angeblich „hochwertigen Ferienwohnungen“, die zum Beispiel in den Blöcken in Prora entstehen, nur noch einen Bruchteil dessen wert sein, für den sie jetzt verkauft werden.

Die Wahnsinnsprojekte auf der Insel werden nicht weniger. Wie viele Hotels sollen noch an der Prorer Wiek entstehen? In Block 1 (Irisgerd), Block 3 (Inselbogen) und vielleicht auch in Block 4? Der Managing Director der Hutter-Gruppe aus Binz, Gino Leonard, versucht der Rügener Bevölkerung das immer wieder bemühte Märchen von 70 (!) Ganzjahresarbeitsplätzen in der Tourismusbranche aufzutischen. Er müsste es eigent-

lich besser wissen, wenn er sich genau mit den zu erwartenden Gehältern in dieser Branche in MV beschäftigen würde.

Brauchen wir ein Hochhaus in Prora, ein angebliches „Medical Wellness Resort“ in Lohme, Kliniken in Göhren und Lobbe wirklich? Wie viele „exklusive Ferienhäuser unter Reet“, wie zum Beispiel in der inzwischen vierten Siedlung von NCC gebaut, in Glowe oder Mursewiek? Warum überlassen wir Rügener Einwohner so einfach diese Insel solchen „Finanzexperten“, die die Bevölkerung glauben lassen wollen, nur sie hätten die erforderliche Wirtschaftskompetenz? Wenn ein Bürgermeister sich von Investoren beraten lässt und in seiner Gemeinde ein Großprojekt haben will, muss er nur seine Gemeindevertreter „einwickeln“, so dass sie ihm dann sein Wunschprojekt genehmigen. Alle Kritiker

kann er ja dann als „Fortschrittsverhinderer“ abtun.

Christian Schmidt, Lohme